

Ratgeber Finanz

Fehlinformationen von Banken – selbst Emittentenbank ist unsicher

Vor wenigen Wochen ist es zur frühzeitigen Rückzahlung einer Wandelobligation gekommen. Eigentlich nichts Aussergewöhnliches, haben doch einige Wandelobligationen in ihren Konditionen frühzeitige Rückzahlungsmöglichkeiten fixiert. Rund 7 Tage vor diesem Datum bekamen wir von einer unserer Depotbanken eine Meldung. Wir haben sofort bei der emittierenden Bank, bei welcher wir auch Kunden haben nachgefragt, ob das so sei und zu welchen Konditionen die Obligation zurückbezahlt werde. Trotz nachfassen dauerte es mehrere Tage, bis dann eine Antwort kam. Ja, die Obligation werde zurückbezahlt und der Rückzahlungsbetrag sei 101,7 %. Wir wollten die Wandelobligation für unsere Kunden in Aktien wandeln, weil wir vom Titel überzeugt sind und dieser in den letzten Wochen doch wieder recht günstig geworden ist. Leider teilte uns die Bank (welche vorher mehrere Tage der Abklärung brauchte und wir sie auf diese Rückzahlung aufmerksam machen mussten) nun mit, dass es zu spät sei. Die Wandelobligation wurde dann zu 100 % zurückbezahlt und bis jetzt ist keine Zusatzausschüttung erfolgt, obwohl der Kurs hätte höher sein müssen. – Noch schlimmer war aber die Information einer anderen Bank: Auf unsere Anfrage, was mit diesem Wandler passiere, teilte sie uns zweimal mit, dass dieser Valor definitiv nicht zurückbezahlt wird. Erst ein Tag vor der Rückzahlung kam dann die kleinlaute Antwort, es handle sich um einen Irrtum. Auch hier war natürlich eine Wandlung oder ein besserer Verkauf nicht mehr möglich. Zum Glück sind solche Fehlinformationen nicht alltäglich. Es zeigt aber einiges auf. Wenn der Kunde resp. sein Vertreter (hier wir als Vermögensverwalter) nicht selber sehr professionell und aufmerksam ist, dann werden solche Fehler zu Ungunsten des Kunden nicht bemerkt, resp. es passiert wahrscheinlich gar nichts. In diesem Fall geht es aber doch um substantielle Beträge, welche durch Fehlinformationen dem Kunden „abgezwickelt“ wurden. Zudem zeigt es auch auf, dass teilweise selbst die gut bezahlten Profis bei den Investmentbanken, die Uebersicht zwischendurch mal verlieren.

Gesundheitssystem – Ein Beispiel für die Kosten

Die Krankenkassenprämien und die Kosten gesamthaft für das Gesundheitssystem sind in den letzten 15 Jahren wahrlich explodiert. Die Gründe dafür sind vielfältig und teilweise auch berechtigt. Ich frage mich aber nach Fällen im Bekanntenkreis, wie lange wir uns gewisse Kosten noch leisten können resp. wie lange es geht, bis endlich mehr Wettbewerb/Konkurrenz kommt und die Krankenkassen auch weitere Riegel setzen. Zwei Fälle aus dem Bekanntenkreis: Ein Aufenthalt im Spital für gut 1.5 Tage mit einem kleinen Eingriff, welcher keine 15 Minuten dauerte und Routine darstellt, kostete rund Fr. 6500.--. Ein Kaiserschnittfall einer anderen Person kostete fast Fr. 30'000.--. Ich befürworte persönlich auch eine gute Grundversorgung sowie eine hochwertige Medizin. Die Politik muss aber endlich klare Vorstellungen bekommen, was wir uns wirklich leisten können und im System andere Anreize setzen. Ansonsten wird uns das Gesundheitssystem in wenigen Jahren (auch wegen

der Ueberalterung) erdrücken, resp. so viel Geld kosten, dass nur noch extreme Lösungen möglich sind.

Hinweis: Sie finden uns in Frick an der Hauptstrasse 43. Alle Ratgeber können Sie unter www.ruetschi-ag.ch jederzeit nachlesen.

Haben Sie Fragen oder Probleme? Bitte nehmen Sie Kontakt unter 062 871 66 96 oder lukas.ruetschi@ruetschi-ag.ch auf. Schriftliche Fragen an Lukas Rüetschi c/o Rüetschi Zehnder AG, eidg. dipl. Vermögensverwalter, Hauptstrasse 43, 5070 Frick. Fragen werden selbstverständlich diskret behandelt.